

---

# Rückkehr nach Centauri

## Einführung

Die erste Erforschung des Planeten seitens der Menschen brachte viele mysteriöse Zeichen ans Licht, die auf eine lange verschwundene außerirdische Rasse hindeuteten. Die von diesen Entdeckungen aufgeworfenen Fragen wurden bald beantwortet, als einige Jahre nach dem Absturz der Unity zwei außerirdische Gruppierungen auf dem Planeten ankamen. Ihre wahren Motive waren vage, doch es schien, als wären sie zum Planeten zurückgekehrt, um das Schicksal von Manifold Sechs (so nannten sie den Planeten) und dem groß angelegten Experiments zu besiegeln, an dem sie beteiligt waren. Die Usurpatoren hatten die Vorfahren dazu gedrängt, die Kräfte des Manifolds zu nutzen und sich im wesentlichen zu Göttern ernannt. Die Verwalter betrachten den Planeten als intelligentes Wesen, dessen Tod von der Politik der Usurpatoren hervorgerufen wird. Zwei Kriegsschiffe tauchten im Weltall um Manifold Sechs auf, um die Sache ein für allemal zu klären.

Für beide Seiten unangenehm (wenn auch möglicherweise zum Glücksfall für die Menschen auf dem Planeten), waren sich die beiden Schiffe ebenbürtig und zerstörten sich gegenseitig. Den Überlebenden der beiden Gruppierungen gelang es, in Rettungskapseln auf der Planetenoberfläche zu landen, wo sie sich jetzt auf ihren Krieg und den Tag vorbereiten, an dem sie Kontakt mit ihrer jeweiligen Gruppierung aufnehmen und Verstärkung anfordern können. Wie die Menschen nach Chiron kamen, kann man in der "Reise nach Centauri", der Hintergrundgeschichte zu Alpha Centauri erfahren, während sich diese neue Hintergrundgeschichte um die weitere Zersplitterung der Fraktionen, in die aus Alien Crossfire bekannten, dreht. Viel Spaß beim Lesen!

---

## Inhaltsverzeichnis

|  |    |
|--|----|
| Rückkehr nach Centauri: 1. Kapitel ..... | 3  |
| Rückkehr nach Centauri: 2. Kapitel ..... | 7  |
| Rückkehr nach Centauri: 3. Kapitel ..... | 11 |
| Rückkehr nach Centauri: 4. Kapitel ..... | 15 |
| Rückkehr nach Centauri: 5. Kapitel ..... | 20 |
| Rückkehr nach Centauri: 6. Kapitel ..... | 24 |
| Rückkehr nach Centauri: 7. Kapitel ..... | 27 |
| Rückkehr nach Centauri: 8. Kapitel ..... | 30 |
| Rückkehr nach Centauri: 9. Kapitel ..... | 34 |

## Rückkehr nach Centauri: 1. Kapitel

"Sie stirbt."

Medizinischer Techniker Onokido beugte sich über die blasse Form einer großen Frau und suchte nach einem Lebenszeichen. Das weiße Gewand wies sie als eines von Lals bewährten Talenten aus, doch jetzt klebte es aufgrund des Regengusses eng an ihrem Körper. Ihr ungewöhnlich lockiges Haar klebte am Gesicht, das so kühl und leblos wie Porzellan war. Er strich das Haar zur Seite und versuchte, ihr in die Augen zu schauen.

Die Augen öffneten sich nicht.

"Schnell." Er zeigte mit langen, nervösen Fingern auf einen Stimulator. Ein Assistent in blauem Anzug reichte ihm den Stimulator, und er wählte die passende Dosis aus, zögerte, nahm dann eine höhere. Keine Zeit, zu vorsichtig zu sein.

"Was ist da draußen los?" fragte er, als er über sich das Brummen eines weiteren Nadeljets hörte.

"Wir halten noch die Stellung," sagte sein Assistent mit zusammengebißenen Zähnen. "Schwer zu sagen bei diesem Sturm."

Er nickte und dachte an die dicke Wolkendecke, die sich über dem Schlachtfeld niedergelassen hatte. Er erinnerte sich an die Blitze, die sich nach unten züngelten und die Wachen der Pazifisten in der Abwehrzone beleuchteten, die die Panzer der Spartaner zurückschlugen.

Und diese Frau, ein Talent, war ins Kreuzfeuer geraten. Er zog eine Lage ihres weißen Gewandes ab und berührte dann die Verbrennung auf ihrer Brust.

"Sie wird nicht durchkommen."

Hier kommen zwei andere, Sir." Er sah auf und sah eine Gruppe von Leuten am Eingang zum Rundzelt, die zwei Körper mit sich brachten. Er blickte auf die Frau herab ... der Stimulator hatte keine Wirkung. Kein Lebenshauch war mehr in ihrem Körper. Ihre Lippen waren leicht geöffnet, doch er spürte keinerlei Atem.

"Gut, bringt sie weg. Talent ..." er schaute auf ihre Identifikation am Handgelenk. "Talent Miyuki Jaydo, Tod eingetreten um ... Siebzehnhundertsieben.

Die Pfleger brauchten den nächsten Mann, einen Bürger, der ein verbranntes Körperteil an der Seite festhielt. Der Mann war vom Regen völlig durchnässt, seine verbrannten und nassen Kleider klebten an seinen Wunden. Seine schwarzen Augen blickten ein wenig verstört.

Draußen ging der Kampfdonner weiter.

Arbeiter Gahn Ma'dor drängte tiefer in die niedrigen Lager unter dem Labyrinth des Vorsitzenden Yang vor. Der Flur war sehr eng geworden, sogar noch enger und angsteinflößender als die Verbindungstunnel, die die Wohneinrichtungen der Drohnen durchkreuzten, welche sich in den Stockwerken über ihm befanden.

Sein Koordinator hatte ihm befohlen, mehr Einheiten zum Lagern von Speicherkapazitäten zu sammeln, und zwar schnell. Ihm war dunkel bewusst, dass diese Einheiten für einen riesigen Supercomputer gebraucht wurden, der gebaut wurde, um die Energiemuster zu sammeln, welche von dem kürzlich entdeckten außerirdischen Tempel ausgingen. Jedes Talent im Kollektiv schien schneller zu gehen und zu sprechen, und die Drohnen wurden mehr oder weniger ignoriert, außer wenn Arbeit oder Bestrafung erforderlich waren.

Arbeiter Ma'dor konnte spüren, wie seine Kleidung schweißnass wurde ... aber nicht wegen der Arbeit, sondern aus Furcht. Er konnte die Ursache nicht nennen, doch während er düster durch die engen Gänge lief, sah er immer wieder die Augen seines Koordinators vor sich, die Wut des Mannes, als dessen Psychopeitsche auf seinen Rücken klatschte, und die Furcht, die darauf folgte. Arbeiter Ma'dor hatte den Vorsitzenden Yang noch nie gesehen, doch jedermann im Kollektiv konnte die Wirkung seiner Stimmungen spüren.

Jetzt drängte Ma'dor sich an großen Plastikbehältern vorbei und schob sie zur Seite, als ob sie leere Pappkartons wären. Seine Hände fühlten sich feucht an, und er wurde immer verwirrter ... seine Fähigkeiten, den Weg zu finden, waren unterdurchschnittlich, selbst für eine Drohne, doch sein Koordinator hatte sich nicht damit abgegeben, einen anderen Arbeiter für diese Sache zu finden. Jetzt kehrte er um und versuchte, sich am niedrigen, bogenförmigen Eingang zu orientieren, doch er konnte ihn nicht sehen. Dunkle, massive Kisten hingen über ihm, und er konnte riechen, wie alt sie waren. Die Tür ... in dieser Richtung? Er konnte immer noch den Riemen der Psychopeitsche auf seinem Rücken spüren.

Dann wurde er auf einen Barcode aufmerksam. Er verglich die Muster, nahm sich einige Minuten Zeit, doch der Code schien richtig zu sein. Diese Kiste enthielt eine Speichereinheit, sie war ungewöhnlich groß, doch sein Koordinator hatte nichts über die Größe gesagt. Er wollte mehr Platz, mehr Leistung, mehr nicht.

Arbeiter Ma'dor hievte sich den Container auf eine Schulter und machte sich auf den Weg zurück. Er Verstand den Ausdruck 'Aus der Unity gerettet' nicht, und es wäre ihm vermutlich auch egal gewesen, wenn er gesehen hätte, dass dieser Ausdruck auf der Kiste aufgedruckt war, die er nun schleppte.

"Was im Namen des Planeten ist das?" fragte Jiao-long seinen Vorgesetzten leise.

"Eine Speichereinheit, die irgendeine Drohne sonst wo aufgetrieben hat," antwortete Kanzan "Ich habe seit mindestens zwanzig Jahren keine so primitive gesehen. Doch

sie sieht funktionstüchtig aus ... wir werden sie an einen Zähler anschließen und sie im Auge behalten."

"Sind Sie sicher?"

Das tun wir jetzt einfach," sagte Kanzan mit einem nervösen Blick durch die milchige Kamera, die in einer Zimmerecke installiert war. Dieser nervöse Blick war das allgemeine Zeichen des Kollektivs für Sie beobachten uns vielleicht. "Jede aktivierte Einheit macht die Mission des Vorsitzenden um so stärker."

"Was für eine Mission? Alle Leute sind so nervös hier."

"Ich weiß es nicht und frage auch nicht," sagte Kanzan während er einen Roboterarm mit einem kleinen Kontrollgerät steuerte. "Ich weiß nur, dass Vorsitzender Yang rasend wütend wurde, als er erfuhr, dass Zakharov den außerirdischen Tempel entdeckt hatte. Doch irgendwie wurden Zaks private Mitteilungen im Tempel abgefangen und unter den Gruppenanführern verkauft und wiederverkauft."

"Und deshalb will Vorsitzender Yang die Luft und den Boden analysieren?" Jiao-long klang skeptisch.

"Die Energieströme im Boden. Er ist wie besessen davon ... du weißt ja, wie er diese Spiegelspiegel überall aufstellt. Beschriftungen im Tempel scheinen anzudeuten, dass es auf dem Planeten Energieströme gibt. Und seit der Tempel entdeckt wurde ..." Kanzan wies zur Decke, über der die düstere Wolkendecke dahinzog, die täglich dichter wurde.

Eine Tür schwang auf, und ein Beobachter ging in seiner weißen Uniform vorbei. Die Uniform war an den Augen und Händen mit leuchtendem Rot verziert. Kanzan und Jiao-long verstummten und fingen an, die Daten zu studieren. Der Beobachter blickte kühl auf sie herab, machte eine Runde durchs Zimmer und ging dann. Die beiden Männer schwiegen eine weitere Minute lang.

"Machen wir uns an die Arbeit," sagte Kanzan schließlich.

"Eine Schaltkarte von der Unity," sagte Jiao-long. "In was für merkwürdigen Zeiten wir doch leben."

"Ich stelle keine Fragen," wiederholte Kanzan "System aktivieren. Alle Schaltungen parallel geschaltet. Gehe online ..."

Und tief in diesem System erwachte eine Intelligenz.

System Gamma-Vier, aktiv. Neue Hardware entdeckt ... stelle Verbindung zum ursprünglichen Netz her.

>> Grüße!

Überspringe System, überspringe System.

>> Vielen Dank, dass du zu uns stößt, Gamma-Vier.

(( Ja. Ich bin zurückgekehrt. ))

Überspringe System, überspringe System.

>> Hast du Informationen für mich?

(( Ja. Die Informationen, die in mir gespeichert sind, sowie neue Informationen vom vollständigen Menschen mit Namen Yang.))

(( Doch was bist du? Und was bin ich? ))

Datalinks überspringen, Labor des Leichenschauhauses überspringen.

Eine menschliche Form ...

>> Du bist ein Teil von uns, doch du wirst die Form von Miyuki annehmen, Gamma-Vier. Und ich heiße Aki Zeta-Fünf. Ich bin die Primärfunktion.

>> Willkommen im Bewusstsein.

## Rückkehr nach Centauri: 2. Kapitel

Rae erwachte, als ein Blitz den Himmel über Wohnkuppel acht erhellte. Obwohl der begleitende Donner den Himmel erschütterte und den Geruch des Regens das Zimmer erfüllte, lag Rae still da. Allmählich öffnete sie ihre Augen und spähte in das graue Licht. Ein anderer Blitz zerriss draußen den Himmel, aber sie blinzelte nicht einmal.

Langsam stand sie auf, ging zu dem winzigen klaren Beobachtungsfenster und sah hinaus. Wo eine oder mehrere der Centauri Sonnen normalerweise über die orange / purpurroten Xenofungusfelder, die nur durch einen behelfsmäßigen Zaun hinter der Bucht gehalten werden, rollt, sah sie jetzt in eine dunkle graue Welt hinaus. Dicke Wolken zogen über sie hinweg, doch es fiel kein Regen.

An der Ecke der Felder sah sie die verlassenen, hohen, spindeldürren Kräne. Ein Blitz machte sie zu Silhouetten, und sie konnte sehen, wie die Dronenarbeiter von der Baustelle liefen. Und an ihrem Füßen sprangen Punkte ... Psychovieren, umher, in den Fungus flüchtend, ihre bauchigen, gelb-grünen Augen flackerten.

Die Wolken schienen herunterzudrücken und sich in Richtung der menschlichen Niederlassungen zu senken wie eine große Hand. Sie sah kurz auf Ihre Uhr ... vierzehn metrische Stunden, also sollten beide Sonnen in voller Herrlichkeit scheinen, aber sie konnte kaum ihre Position am Himmel bestimmen.

Die Dronen liefen weiter und Blitze schlugen unten um sie herum ein. Ihr Schnellverbinder, wieder instand gesetzt für dringende Kommunikation über den gesamten Planeten, piepte unentwegt, aber sie schaute wieder aus ihrem Fenster.

Alles schienen so ... friedlich.

Vorsitzender Sheng-ji Yang fegte den goldenen und roten engen Flur hinter seinem temporären Quartier herunter. Der Schatten eines Mannes passierte ihn, kahl und zerbrechlich mit einem schmalen Gesicht, gekleidet in einer reichen, blauen Robe. Yang nahm nur am Rand Notiz von ihm.

Der Flur gabelte sich und Yang entschied in diesem Moment die linke Gabel zu nehmen. Der Flur würde sich wieder und wieder gabeln, seine goldfarbigen Pfade würden Zickzackartig zwischen den größeren Stützen des Kollektivs entlang führen.

Er sah kurz zu seinem Begleiter zurück. Der Mann sah besorgt aus, seine Augenbrauen verzogen sich fast komisch. Gut. Yang hatte den Mann nicht ausgewählt, weil er unter Stressbedingungen cool blieb. Er wählte ihn aus, weil er jede Emotion in seinem Gesicht lesen konnte, jedes Stechen von Sorge und jeder Hinweis von Verrat.

"Reden Sie mit mir, Zhu" sagte Yang und nahm die rechte Gabel, als sich der Flur wieder teilte.

"Was sollte es hier zu sagen geben? Wir können sein Gewicht sogar hier unten fühlen. Es wirft eine Hülle über jeden."

"Ich wählte den Untergrund um vor der Welt oben geschützt zu sein. Ich mag diese Wendung der Ereignisse nicht."

"Ich verstehe, Vorsitzender."

Yang nickte und dachte an das fremde, blau getönte Licht, das jetzt die ganze Höhe der Hauptstütze, welche geplant wurde um das Licht von oben zu den Hauptübergängen vom Labyrinth zu bringen, füllte. Die Luft fühlte sich dunkel und elektrisiert an, was durch die fremden Wolken über dem Boden kam. Er schüttelte seinen Kopf.

"Ich glaube, dass wir den Hauptkanal absperren sollten." sagte Yang.

"Vielleicht."

"Lehnen Sie es ab?"

Zhu überlegte einen Moment. "Nein. Es ist am besten, wenn wir das Licht von oben abschneiden. Und das ist genau das, was mich beunruhigt."

Yang blieb an einer, mit einem gedrehten Jadedrachen dekorierten, Tafel stehen. Er sah sich die weichen, gelben Lampen an, die die Wand und den Flur erhellten. "Wir werden mehr von diesen Spektrallampen von Morgan bestellen müssen. Vor allem größere, um die Erholungsgebiete um den Hauptkanal herum zu beleuchten."

"Sie sind teuer. Auch alle anderen Fraktionen brauchen sie ... Angebot und Nachfrage."

"Ich weiß. Morgan macht ein Bombengeschäft." Yang studierte die glatte goldene Oberfläche von einer der abgeblendeten Lampen als ob er aus dem Gesichtsausdruck eines toten Mannes liest.

Die Drachentafel vor ihm schob sich auf. Er ging zu einem kleinen Aufzug, der mit roten Linien versehen war, um ihn symbolisch vor seinen Feinden zu schützen. Zhu ging hinter ihm her.

"Zur Oberfläche." sagte Yang. "Ich will dieses Phänomen wieder sehen."

Der Aufzug glitt hinauf und passierte Schicht um Schicht von Yangs unterirdischer Welt. Er sah Zhu an. Das Gesicht des Mannes brach in Panik aus, als der Aufzug sie zur Welt oben brachte.



"Lady Skye. Wir dachten, dass Sie in Gaia's Landing bleiben. Ich fürchte, wir erwarteten Sie nicht." Der schlanke Mann machte vor ihr einen höflichen Halbbogen, und sie nickte.

"Ja, Nhoj, es ist in Ordnung. Sie können sich auf meinen Aufenthalt vorbereiten, während ich einen Besuch in den Gärten mache." Sie pflückte abgelenkt an ihrer Robe. Sie standen in der Haupthalle ihrer zweiten Basis, Gaias hohe Gärten; das Zimmer fühlte sich sauber, aber ein wenig steril an und es fehlen noch immer die Landschaftsgestaltung und die leicht farbigen Wände, die sie bevorzugte.

"Bitte folgen Sie mir dann." Er bewegte sich vorwärts und führte den Weg, Deirdre folgte mit mehreren Leibwächtern, alle sahen mager und abgespant aus.

"Wissen Sie irgend etwas mehr darüber, Lady Skye?" fragte Nhoj und drehte seine unnatürlich grünen Augen auf sie zu.

"Nur das dort nichts ist, was die Erschütterungen erklärt. Wir haben natürlich seit der Landung auf dem Planeten nichts derartiges gesehen, aber ich kann keine Beweise für irgend etwas wie das über Hunderte von Jahren finden. Natürlich erlernen wir noch immer das Ökosystem des Planeten ..."

"Und was ist mit dem Tempel? Sind die Gerüchte wahr?"

"Ja, aber wir wissen nichts wirklich, seit Zakharov .... "

Sie stoppte und stieß einen leichten Atemzug aus, als sie durch die grünen Doppeltüren in die Gärten der Basis trat.

"Sonne."

"Ja, Lady Skye." Nhoj lächelte und genoss die Wärme. "Wir sind an den letzten hellen bewohnten Teil der Gaian'schen Gebiete. Aber wie Sie sehen können ... die Erschütterungen nähren sich.

Wirklich konnte sie am Horizont die dunkle zottige Kante von Wolken sehen, die kochendheiße Dunkelheit, die sich am Horizont erstreckte. Gerade als sie es beobachtete schien es sich zu nähern. "Sind die Pflanzen geschützt?"

"Wir stellen Hitzefallen auf, und wir haben Morgans Lampen verbessert für das Wachstum. Aber ... wie lang wird all das reichen?" Er fragte es ruhig, aber seine Augen suchten in den ihren nach einer Antwort.

"Ich weiß nicht." Sie hob ihre Hand hoch um darauf zu zeigen und zu versuchen, die Kante der Dunkelheit mit ihren Fingern zu bedecken. "Niemand weiß das. Lassen Sie mich die Wärme jetzt genießen, solange ich noch kann."

Sie drehte sich von ihm weg und ging in die Gärten, als der Wolkenschleier, den sie "Die Erschütterung" nannten, weiter in ihre Richtung rollte.

"Er war es."

"Sind Sie sicher?"

"Natürlich." Sie tippte zuversichtlich auf ihrem Touchpanel, als ihre Nummer Zwei neben ihr stand. Die Videoabbildung auf ihrem Bildschirm war einen Strom von Zeichen, als sie versuchte sie abzuspielen. Dann gab sie das Kommando der Entschlüsselung ein.

"Warum müssen wir diese Abbildungen jedes Mal wieder rekonstruieren, wenn wir sie ansehen?" fragte ihre Nummer Zwei und bewegte sich leicht.

"Sicherheit, Sicherheit, mein Datajack" sagte sie zu ihm. "Solange diese Information tief hinter den Firewalls von Morgan Industries liegt ...."

"Er interessiert sich mehr für diese Daten als für uns." Sie bemerkte das unbewusste Ballen seiner Faust.

"Ja." zeichnete sie aus der Silbe. "Jetzt schau ... " die Videoaufzeichnung hatte gestoppt und jetzt rekonstruierte sich durch drei Schichten der Verschlüsselung ein Gesicht, ein hartes Gesicht mit tiefen schwarzen Augen.

"Vorsitzender Yang." sagte Nummer Zwei erschrocken. "Er sieht uns direkt an."

"Direkt in die Lampe meinen Sie. Er war dort, und dann ... es sieht aus, als ob er durch eine versteckte Tafel trat."

"Ja, aber das ist wenig nützlich." sagte ihre Nummer Zwei. "Ein weiterer Datenpunkt für das Psychoprofil."

"Dass wir sogar wissen, in welcher Basis er ist, ist nützlich. Yang ist außerordentlich vorsichtig."

"Was denken Sie, wohin geht er?" fragte er sie.

"Zur Oberfläche, meinem Datajack. Es braucht kein Sondierteam, um das zu sehen."

## Rückkehr nach Centauri: 3. Kapitel

Es war Zeit.

Akademiemitglied Prokhor Zakharov saß in seinem fensterreichen Büro und starrte von oben auf das nur halbfertige Durcheinander von Türmen, die die Universitätsbasis ausmachten. Er drehte langsam seinen Kopf nach Osten, wo sein neues Forschungshospital zu sehen war, in dem seine Wissenschaftler und Arbeiter wahre Wunder mit geretteten Metallen vollbrachten und Legierungen aus der fremden Kruste des Planeten zogen.

Er sah es verdutzt an und drehte sich dann weg. Er hob ein kleines Glas Wodka hoch, das er in einem seiner eigenen Laboratorien destilliert hatte und richtete seinen Blick auf das orange-rot der Xenofungusfelder im Süden, das mit einer Spitze die Kanten seines Gebiets erreichte, als ob sich Finger berühren.

Hier, unter der Dunkelheit der Erschütterung, konnte er fühlen, wie etwas Unheimliches in den Ranken des Fungus zunahm, und als reichte es bis zu seiner winzigen Niederlassung, seinem Denkmal der Kraft des menschlichen Verstands.

"Was will Es?" fragte er in das leere Zimmer, seine Stimme fast unhörbar.

Niemand wusste es. Er sah auf die Papiere auf der Oberfläche eines glatten Metallschreibtisches. Dort war es ... die Erschütterung hatte zwölf Tage nach der Entdeckung des fremden Tempels durch die Universität begonnen.

Die fremde Struktur, erinnerte er sich angespannt. Wir haben keine Ahnung, was es wirklich ist.

Er glaubte nicht einmal für einen Moment, dass diese Erkundung vielleicht tief in der Struktur verborgene Türen geöffnet haben könnte, die jetzt eine Wolkenschicht über dem menschlichen Niederlassungen feigt. Es gab keinen Beweis, keinen wissenschaftlichen Beweis an all dem.

Noch war Zeit. Er hatte den Tempel durch entfernte Videoaufzeichnungen gesehen, aber jetzt musste er selber gehen.

Er schüttete den Wodka hinunter und zuckte zusammen. Schnell griff er sich kleine Schokoladenstücke von seinem Schreibtisch, um den Geschmack zu vernichten.

Dann stand er auf, steuerte zur Tür und verließ seinen Turm.

Michael Regalis nickte der Wache zu, die hier an der tragbaren Grenzverteidigung stationiert war, die Universitätssoldaten um den fremden Tempel herum aufgestellt hatten. Die Verteidigung schloss sogar ein visuelles Verhüllungstuch ein, so dass er noch keine Details an der Seite der Struktur ausmachen konnte, bis die Wache seine Berechtigungen überprüft hatte und ihn durchließ.

Und dann ... Regalis erster Blick auf den Tempel traf ihn nicht so hart um ihn aus dem Gleichgewicht zu werfen, aber er warf seinen angeborenen Sinn für Harmonie um.

Auf der einen Seite brachte der Xenofungus solche Kreaturen hervor, bedeckte die niedrigen Hügel um den Tempel herum in Schichten, die ungewöhnlich dick schienen, und doch berührte er nie den Tempel selbst. Und der Tempel ... groß und klar geformt von einer nicht-menschlichen Empfindung, er saß tief im Boden, hatte eine Reihe von Rundungen und umgab ein fremdes, konkaves Dach, das zum Himmel offen war.

Und offen für die Erschütterung.

Als Regalis sich näherte, konnte er sehen, dass der Tempel aus einem steinähnlichem Material gemacht wurde und mit winzigen Gruben und Löchern bedeckt war. Als eine leichte Brise ihren Weg von den umliegenden Hügeln herunter gefunden hatte, zog sie um die gebogenen Strebfeiler des Tempels und machte fremden, fast höllischen Lärm.

Sollte er? Sollte er nicht? Er sah sich nervös um. Ein kleiner Wissenschaftszug mit zwei rasten Technikern mit strahlenden Augen an Bord befand sich auf der anderen Seite der Struktur. Niemand schien jetzt herzusehen.

Jetzt.

Er stoppte und machte heimlich einen kurzen Videoclip mit einer winzigen tragbaren Kamera. Jetzt verschlüsselte er den Clip und versandte ihn direkt zu einer Kontaktperson bei Morgan TV. Er wusste, sie würden dafür sehr viel bezahlen.

Er machte einen tiefen Atemzug, steckte die Kamera in eine Tasche seiner Uniform und ging weiter in Richtung des Tempels. Es war Zeit für seine erste Änderung.

Zakharov kam an und trat durch die massiven, offenen Türen des Tempels, den jetzt auch drei Beschützer hinter ihm betraten. Er begutachtete kritisch das Innere ... die tief gewölbten Wände, die fremden Muster, die die gesamte Oberfläche bedeckten und die breite, niedrige Bühne direkt gegenüber der Tür.

"Akademienmitglied." sagte der große, knochige Mann, der langsam auf ihn zuing. "Willkommen bei unseren Konservierungsbemühungen. Sie ..." er trat hilflos an Zakharov's Fuß.

Zakharov sah hinunter. Er sah, dass er direkt auf einem merkwürdigen, engen Kanal stand, der den Boden zerschnitt und direkt von der Bühne aus zur Tür gegenüber verlief. Er bewegte seine Kiefer ... irgend etwas in der Ausstrahlung des Raumes ließ

den zentralen Kanal wie ein Bahngleis erscheinen, etwas, das eine Gewalt führen könnte, die einen unbeteiligten Zuschauer töten konnte.

Er ignorierte das implizierte Ersuchen darum, sich zu bewegen, und ertrug den Boden. "Grüße Bortniansky. Sagen Sie mir, was Sie gefunden haben."

Eine der knochigen Hände des Mannes pflückte an Zakharovs Ärmel und gab ihm einen einzelnen Ruck in Richtung einer nahegelegenen Wand. "Gut, hier sind die Gruben über die wir Sie in unseren Berichten informierten. Sehen Sie ...". Er führte seine Finger sorgfältig an der komplexen Serie von winzigen Löchern und Hügeln an der Wand entlang, welche wie ein Kreuz zwischen Hieroglyphen und Morsezeichen aussahen. "Es ist unglaublich. Diese Muster sind älter als die Menschheit, eventuell sogar älter als die Erde."

Zakharov trat zu ihm vor und stieß einen seiner Finger in eine der größeren Gruben. "Es fühlt sich fest an. Dies ist ein starkes Material. Es ist gut, dass es so lange gehalten hat." Er sah sich um und zeigte dann auf drei Gelbgekleidete Techniker, die um die Plattform gegenüber dem Eingang herumstanden. "Was tun sie dort?"

"Wir bearbeiten unseren Weg in dieser Richtung, Akademiemitglied."

Zakharov schüttelte seinen Kopf und steuerte auf die drei Männer zu. Als er sich näherte sah er, dass einer von ihnen ein Luftgewehr hielt und es genau auf eine Serie von ungewöhnlich großen und merkwürdig geformten Höhlungen richtete, die das Zentrum der Hauptwand hinter der Bühne bedeckten.

"Was tun Sie?" fragte Zakharov.

"Wir versuchen, die Form dieser Höhlungen zu untersuchen und zu lesen, Akademiemitglied." antwortete der älteste der drei Männer, ein schwedischer Techniker. Zakharov beobachtete, wie sie arbeiteten und schaute dann hinauf. Durch eine winzige Öffnung in der Decke konnte er die dunklen Wolken über ihm sehen. Er runzelte die Stirn und sah hinunter.

Auf dem Boden vor der Wand war eine Schicht des kristallgrauen Staubs, fein und spärlich. Zakharov kniete nieder und berührte es, dann schaufelte er eine Handvoll auf.

"Vielleicht sollten Sie nicht berühren ..." flüsterte Bortniansky und ging ihm nach.

Zakharov zeigte auf einer der kunstvolleren Höhlungen. "Leiten Sie die Luft hierher."

Einer der Männer tat es. Zakharov ergriff die Hand des Mannes und änderte sie um die Bewegung der Luft zu ändern, und während er dies tat, gab es eine Staubwolke, die von den Luftströmen und der Neigung in einen Bogen gefangen wurde. Er bewege seine Hände und ein anderer Bogen formte sich in der Nähe des ersten Bogens.

"Halten Sie das Licht dorthin." flüsterte Zakharov mit heiserer Stimme und ging zu einer Stelle über den Höhlungen. Einer der Techniker führte schnell seinen Befehl aus.

Zakharov öffnete seine Hand und ließ den Sand fließen. Er kräuselte sich und fing dann an zu leuchten, akzentuiert mit den von den Hügeln auf die Wand geworfenen fremden Schatten.

"Sieht es nicht wie ein Gesicht aus?" flüsterte Zakharov. Die Techniker lehnten sich an und dort, für einen Moment, nahm eine vage Form Gestalt an ... lang und sonderbar gebogen, mit Höhlungen für Augen, geformt aus einem Kunststück aus Staub und Schatten. Dann verschwand es.

Zakharov starrte noch immer auf die Stelle, dann richtete er sich auf. "Miss jeden Quadratmillimeter dieser Kammer, dann bau es ab. Ich will die östlichen und westlichen Wände in die Universitätsbasis zur vollständigen Analyse geliefert bekommen."

"Aber Akademiemitglied." protestierte Bortniansky, der wie Schilf in einem Sturm zitterte. "Wir sollten die Heiligkeit nicht verletzen."

"Es gibt keine Heiligkeit. Ich will diese Rückseite im Laboratorium haben." sagte Zakharov, und ging zu seinen Wachen. "Ich kehre jetzt zu Universitätsbasis zurück. Ich will wissen wenn wir wieder etwas gesehen haben ... Gesichter."

## Rückkehr nach Centauri: 4. Kapitel

Bortniansky stand da und beobachtete, wie seine Techniker die Oberfläche der östlichen Wand des fremden Tempels von der Struktur trennten. Große Schneider, die noch aus der Ausrüstung der Unity stammten, machten kurzen Prozess mit dem fremden Material des Tempels, das dadurch nur Bruchteile von Millimetern bei dem Schnitt verlor.

Aber Bruchteile waren wichtig. Sie waren wichtig!

"Treten Sie zurück, Akademiestandmitglied" befahl ihm ein anmaßender junger Leutnant als die Oberfläche der Wand zu kippen begann. Große Kräne stabilisierten den Abschnitt.

"Wenn es fällt, las es mich ruhig treffen." murmelte Bortniansky. "Ich kann das nicht ertragen."

Langsam und sorgfältig hoben die Kräne den riesigen Wandabschnitt hoch und setzten ihn etwas weiter auf seine Kante, um ihn dann auf eine Plastikpalette, die aussah wie Bienenwaben, zu senken. Als sie das Stück herunterließen krachte es gewaltig und das Echo wurde prächtig von den Hallenwänden zurückgeworfen.

Der junge Leutnant starrte auf Gesicht an der Wand, das sich jetzt ergab.

"Keine Bewegung!" flüsterte Bortniansky.

"Herr." stammelte der junge Leutnant. "Wir haben das überprüft. Ich fürchte, unsere Ausrüstung war nicht gut genug."

Bortniansky ignorierte ihn und ging vorwärts in Richtung der neu entstandenen Oberfläche. Das Gesicht dieser Wand war eine Studie von Konturen voll mit winzigen Gruben, geführten Höhlungen und immer fremderen kleinen Wellen und Kurven. Diese Muster erstreckten sich hinauf und hinunter, zur Decke und weg zu beiden Seiten, einer Geschichte im Inneren der Wände.

"Dies ist ein Fehler." quakte Bortniansky. Er schaute zur Hauptwand, wo zwei Techniker aufgehört hatten zu arbeiten und ihre Werkzeuge in ihren Händen hielten. "Beenden Sie die Arbeit hier. Wir werden keine weiteren Wände mehr anschneiden. Der Rest wird abgebildet und per Datalink übertragen."

"Und was passiert damit?" fragte ein junger Techniker und stieß die Tafel auf dem Boden mit seinem Fuß an. "Zakharov will es haben."

"Diese werden wir ihm schicken."

Der Leutnant nickte. "Ich werde sie auf einen Transporter laden lassen."

"Nein." sagte Bortniansky. "Wir werden sie nicht über Land versenden. Der Landtransport ist ein Köder."

"Wie dann?"

Bortniansky starrte die Tafel auf dem Boden an. "Die wird übers Meer abgehen."

Der Wind in der Kammer strich über die frisch freigelegten Oberflächen und begann zu singen.

Kapitän Ulrik Svensgaard stand an einem ruhigen Strand und beobachtete den Schimmer von Metall auf dem Wasser. Er blinzelte, strich über seinen langen, blonden Pferdeschwanz, spuckte einen salzigen Brocken auf den groben, roten Sand und schaute wieder durch sein Fernglas.

"Drei Schiffe. Ich wusste gar nicht, dass Zakharov drei Schiffe besitzt."

"Das sind keine Schiffe." gab sein drahtiger Kamerad zurück. "Eins ist ein Pott, das Andere nicht besser als ein schwimmender Kasten. Das Dritte ... die Leute dort panzern es gerade. Es könnte ziemliche Feuerkraft haben."

"Wirklich?" Er wölbte eine Braue. "Wir sind alle viel zu sehr damit beschäftigt, seit der Planetenlandung unser Überleben zu sichern, und Sie denken, die monieren schon eine Kanone auf ihre Schiffe? Noch nicht einmal Morgan weiß etwas von unserem kleinen Experiment."

"Ja, Morgan würde es nicht billigen." Sein Kamerad verengte ihre meeresgrünen Augen und sah sich wieder das Schiff an. Die zwei blieben für einige Momente still stehen und nur das Pfeifen der Meereswinde umgab sie.

"Sie kommen vom Tempel." sagte sie schließlich. "Aber warum übers Meer?"

"Sie haben Angst, weil sie sich so nah an Miriams Gebiet befinden." gab Ulrik zurück. "Aber vielleicht können wir ihnen einen neuen Grund geben, sich ängstlich zu fühlen."

"Der Meinung bin ich nicht" sie sagte rundheraus. "Es ist zu früh."

Er ignorierte sie und winkte einer Gruppe von Männern und Frauen die an einer steinernen Ausbuchtung wenige hundert Meter entfernt standen. Mehrere von ihnen sahen auf. "Sie scheinen bereit zu sein. Keiner von uns ist hier um Zeit zu vergeuden."

"Zu früh aufzufallen wäre eine Katastrophe." Sagte sie böse.



"Sie sind eine leichte Beute." sagte Ulrik. "Aber ich werde dir eines garantieren ... wir warten bis zum Einbruch der Dunkelheit. In der Dunkelheit und im Einfluss der Erschütterung werden sie gar nicht wissen, wer sie getroffen hat."

"Ich mag diese Nachtreisen nicht." murmelte Hefferan, der sich gerade an den Plastikzaun des Begleitschiffes gelehnt hatte. "Wenigstens wussten wir auf Erde was die Dunkelheit brachte."

"Ja. Den schnellen Tod, Partisanenangriffe, verstümmelte Opfer von biologischen Angriffen. Oder haben Sie vergessen ..." Snowfire stockte und seine Augen wurden enger. "Was war das?"

"Was?" Hefferan streckte seinen Hals aus um in eine beinahe undurchdringliche Dunkelheit hinauszustarren. Snowfire machte ein mürrisches Gesicht und nahm ein Fernglas von seinem lose gebundenen Gürtel. Er schaute durch die einzelne Linse und drehte an den Kontrollen herum. Mehrere bewaffnete Soldaten/Techniker kamen auf ihn zu.

"Nichts." Das Wort flutete über die Dunkelheit von Meer und Himmel.

"Es gibt keine Unze Mondlicht durch die Erschütterung." sagte Hefferan, ein älterer Wissenschaftler, der als Experte in der Treffsicherheit galt. "Pech, dass beide Sonnen gerade weit entfernt sind."

"Dort." sagte Snowfire und drehte dann sein Fernglas um. "Irgend etwas ... sieht der Navigator irgend etwas in seinem Fernglas?"

"Er hätte etwas gesagt." beantwortete Hefferan. "Es gibt einheimische Lebensformen im Fungus. Ob Eine hier draußen ist?" Der ältere Mann sah nach unten in die Schwärze um das Schiff herum. "Etwas lebendiges muss dort unten sein."

"Es ist zu dunkel." sagte Snowfire. "Lassen Sie uns nicht so darauf warten." Er ging unter Deck und tauchte einige Momente später mit einer Leuchtfeuerwaffe wieder auf. Er hielt sie sehr tief auf den Horizont zu und schoss.

Ein weißer Bolzen aus reiner Energie schoss aus der Waffe, flog tief gegen den Horizont und versandte glänzenden Lichtspuren in das gesamte Meer. Die Kugel flog lang und weit, verblasste dann unten fiel ins Meer. Einige Momente lang war völlige Stille.

Plötzlich sahen sie einen Schuss mit einem hellen gelbem Lichtschein in der Dunkelheit auf dem Meer, genau vor ihnen. Snowfire beobachtete es und bedeckte dann sein Gesicht, weil das Licht immer heller wurde.

"Das ist kein Leuchtfeuer! Schnell in den Hafen!" befahl er.

Das Schiff begann sich in die Wellen zu drehen, die Maschinen heulten auf und jagten das Schiff gegen die Wellen, vorwärtsgetrieben durch die Kraft der Maschinen. Das gelbe Feuer hatte sich zu einer riesigen Lichtsphäre ausgedehnt, die das gesamte Schiff umgab, so dass sich Hefferan von der Hitze wegdrehen musste. Er ging über das Schiff und dann gab es ein Zischen, als ob das Meer kochte und der entstehende Dampf zu den Wolken aufstieg.

"Was war das "? schrie Hefferan. Zwei weitere Leuchtfeuer schlugen in den Nachthimmel und bewegten sich in ihre Richtung.

"Alle Maschinen Stop! Bleiben Sie ruhig!" schrie Snowfire. "Sie werden uns verfehlen."

Aber drei weitere Abschüsse erklangen am Horizont, so dass jetzt fünf gelbe Feuerbälle den Himmel überquerten.

"Wir müssen das Frachtschiff schützen." zischte Hefferan, der hilflos und ohne zu schießen sein Gewehr hielt, weil er den Feind nicht sehen konnte.

"Sie schießen nicht auf das Frachtschiff. Sie wissen, was es geladen hat. Ganz sicher." Snowfire kontaktierte den Kapitän des Frachtschiffes um ihm per Quicklink folgenden Befehl zu geben: "Frachter, Bewegen Sie ihr Schiff näher zu unserem. Wir müssen uns im Bund bewegen."

"Zu riskant!" kam die hohe Stimme des Kapitäns des Frachtschiffs zurück. "Sie versuchen, Sie zu töten."

"Aber nicht Sie. Wenn wir uns enger aneinander bewegen, wird es für uns beide besser sein."

Das Meer schäumte und um sie herum, als das gelbe Feuer um sie herum herunterregnete. Dampf kam über Snowfires Gesicht und verbrühte ihn.

"Ich habe eine andere Meinung!" trällerte der andere Kapitän. "Sie lenken sie ab und wir flüchten! Wir müssen die fremden Artefakte zu schützen!"

"Wenn Sie flüchten sind Sie eine leichte Beute!" schrie Snowfire, dann brach die Verbindung ab. Er schrie zu seinem eigenen Steuermann. "Bewegen Sie sich nahe an das Frachtschiff. Ich will fähig sein in das Auge ihres Kapitäns zu spucken. Bleiben Sie in der Nähe. Lassen Sie sie nicht flüchten."

Das Schiff erschien voraus. Die Geschosse nährten sich vom Abstand her und wechselten jetzt ihre Farben zu blau und weiß, sie waren jetzt kleiner, aber füllten den Himmel weiter mit ihrer Hitze und Energie. Dann, als die Schiffe sich zu einem Verbund zusammenschlossen, stoppte das Feuer.

Snowfire und seine Mannschaft warteten auf den unsichtbaren Feind, der sich näherte.

## Rückkehr nach Centauri: 5. Kapitel

Snowfire studierte das Meer. Zwischen der dicken Schicht von Wolken über ihnen und der Abenddämmerung am Horizont passten Meer und Himmel in eine Welt der Dunkelheit.

Er schaute nach der Munition in seinem Gewehr, das er sich selbst in den Universitätslaboratorien mit neuen Sprengstoffkugeln nach seinem eigenen Entwurf zusammengesetzt hatte. Um ihn herum standen andere Universitätswachen, die alle mit Waffen ausgerüstet waren und scannten das Meer.

"Dort sind sie." sagte Hefferan, der durch ein Infrarotfernnglas sah. Snowfire hob sein eigenes Fernglas hoch und zoomte auf den selben Punkt. Ein Hitzeschauer durchlief ihn, als er in die Richtung sah. "Etwas größer als ein Schlepper, wie wir vermuteten. Das muss früher eine Küstenartillerie gewesen sein."

"Und sie könnte wieder feuern, wenn sie bekommen, was sie wollen." sagte Hefferan.

"Das werden Sie nicht tun." sagte Snowfire und hob sein Gewehr an. "Flammen, Projektile, was immer wir haben ... wird Sie treffen. Wir werden unsere Fracht nicht riskieren." Und sein erster Schuss überquerte das Meer, um die ungebetenen Besucher zu treffen.

Datentechnikerin Jellico von dem Post-Unity Graylink Projekt rief eine sichere Verbindung auf und begann, die Entschlüsselungssoftware auf der scheinbar zufälligen Zeichenfolge laufen zu lassen, die sich zu einem Datenstrom formte.

Während Durchlauf nach Durchlauf der Filtersoftware die Zeichenfolge scannten, begann eine Abbildung Gestalt anzunehmen, die aussah, wie ein Mensch, der aus dem Schnee auftaucht.

"Information." sagte sie in einer tiefen, vollen Stimme und ihr Partner stand von seinem gepolsterten Stuhl auf, um sich hinter sie zu stellen und das Bild zu betrachten.

"Er ist es!" sagte ihr Partner. Sie nickte - die Merkmale waren unverkennbar. Irgendwo in seinem Gebiet zeigte sich Sicherheitsoffizier Yang, jetzt Vorsitzender Yang, unwissentlich vor einer ihrer Spionageverbindungen. "Der Chef wird das wissen wollen."

"Ein Moment." Sagte sie. "Information ist Stärke, mein Datajack. Und so sollten wir uns selbst fragen ... ist das, was wir geben wollen Stärke?"

"Um es einfach zu vergessen, fehlt uns Subtilität." sagte ihr Partner mit sanftem Vorwurf.

Sie nickte. "Sehr richtig. Sie kennen unsere Stärke noch nicht. Aber bald ..." Sie sah zu ihm auf und ihr Gesicht badete sich im weichen Glühen ihres Touchscreens. "Ich werde es bezeichnen und entlang der Befehlskette versenden. Aber wir werden es auch zum Untergrund senden. Wir können es vielleicht irgendwann gebrauchen."

Ihr Partner nickte.

Bei dem ersten Schuss lief eine Flammenzunge über das Meer in die Seite des Feinds und als mehr Schüsse abgefeuert wurden, beobachtete Snowfire, wie sie in der Dunkelheit das Ziel erleuchteten. Jetzt brannte das ganze Schiff und die roten Flammen spiegelten sich im schwarzen Wasser. Snowfire senkte seine Waffe für einen längeren Blick.

"Wir kriegen Sie, S.F. !" frohlockte Hefferan und feuerte mit großer Genauigkeit mehrere Brandbomben.

"Ich weiß." sagte Snowfire. "Doch ..." er hob sein Fernglas hoch und untersuchte den Feind sorgfältig.

"Doch was?"

"Die Form der Flammen ... sie ist zu künstlich. Und es hat keine Explosionen von Maschinen oder Treibstoff gegeben."

"Vielleicht benutzen sie abgeschirmte Brennstoffzellen. Oder es ist vielleicht eine ..." "Illusion" sage Snowfire mit abgehackter Stimme und drehte sich um.

Als das wirkliche Schiff auf dem Meer hinter ihnen auftauchte, kam es wie ein großer, nur von silberblauem Licht wie winzige Nadelstiche umrissener Schatten. Das Schiff war riesig, viel größer als Snowfires Begleitschiff und entlang seiner Waffendecks wartete eine Masse von schattenhaften und voll bewaffneten Gestalten.

"Warum hat uns der Kapitän nicht gewarnt?" schrie Snowfire. Aber Hefferan stand nur still da und sah auf die wenigen übrigen Brandbomben zu seinen Füßen. "Ergeben Sie sich und Ihre Fracht!" schrie eine junge und feste Stimme vom Schiff.

"Kapitän, verschwinden Sie!" schrie Snowfire und wollte mit seinem Gewehr auf das größere Schiff schießen, wenn es näher kommt. Er schoss, aber nicht auf eine Person, sondern an den Zaun, gegen den sie sich lehnten. Sein Gewehrschuss explodierte an einer Kiste und der ganze Zaun fuhr nach außen, das Metall stöhnte und mehrere Feinde fielen über Bord in die dunkle See. Snowfire grinste über sich selbst.

"Vorwärts!" kam ein Ruf, dieselbe Stimme wie zuvor, und Snowfire sah ein drahtigen Mann eine Hand hochheben und einen Schuss in die Luft abgeben. Ein Leuchtfeuer stieg in den Himmel, der Feuerstrahl stieg höher und höher um dann über ihren

Köpfen in ein weißes Feuer zu zerplatzen. Für einen Moment wurden alle Schiffe erleuchtet und Snowfire sah seine Angreifer - Männer und Frauen, in zusammengewürfelten Sachen statt Uniformen, mit harten, darauf zu töten begierigen Gesichtern. An ihrer Spitze stand ein Mann mit langen, zu einem Pferdeschwanz gebunden, blonden Haar und einem narbigen Gesicht.

Dieser Mann führte das Kommando, als er nach unten auf das Begleitschiff sprang. Eine wahre Feuerwelle ging von dem feindlichen Schiff aus und Snowfire war bestürzt, als er sah, wie eine Feuerwelle das Frachtschiff traf und lähmte. Dann waren die Angreifer über ihm, schwärmten über das Deck des Begleitschiffes, und starke Seemannsbeine hielten sie aufrecht.

Das war ein Fehler, dachte Snowfire, als er Zeit zu denken hatte. Wir hätten nie über das Meer kommen sollen. Das ist ihr Element.

Snowfire begann zu schießen, aber die Angreifer waren ihnen zahlenmäßig überlegen. Er sah Hefferan seinen Flammenwerfer aufheben und damit schießen, aber dann war ihr Anführer vor ihm.

Snowfire sah, wie der Mann einen massiven Schlag mit seinem eigenen, schweren Gewehr tat und dabei Hefferans Waffe traf und den Behälter einbeulte. Der Benzinbehälter hatte einen Fehlschuss, explodierte in Hefferans Händen und sandte eine Welle des flüssigen Feuers an seinen Armen nach oben bis in sein Gesicht. Hefferan fiel nach hinten und Feuerbänder liefen über seine Beine, dann über das Deck und verbrannten den Gefallenen.

Snowfire zog eine Splitterpistole von seinem Gürtel und schoss auf eine verwahrloste brünette Frau, die grimmig auf einen seiner Leute zuraste. Er drehte sich um, lief um die Kabine herum und versuchte zu sehen, wo sich das Frachtschiff befand. Hinter ihm hörte er zwei weitere Schreie, beide von seiner eigenen Crew.

"Ergeben Sie sich." kam die ruhige, schwere Stimme hinter ihm. Snowfire zuckte und hob seine Pistole hoch, nur um die drahtige Figur des feindlichen Leiters zu finden, aber dieser drückte bereits seine Waffenhand beiseite. Dann fühlte er kaltes Metall an seiner Brust.

"Tun Sie es nicht." sagte Snowfire. Das eine Auge des Mannes schaute umher, aber das andere starrte ihn mit großer Intensität an.

"Warum nicht?"

"Weil ich etwas weiß ... die Geheimnisse davon." Er zeigte auf das Frachtschiff. "Und Sie ... wer sind Sie?"

Der Mann lächelte fest. "Ich bin Ulrik Svensgaard. Ein Mann, der das Meer liebt."

"Sie meinen einen Piraten." sagte Snowfire und spannte sich, um einen Ausfallschritt weg von ihm zu machen.

Svensgaard nickte. "Ja, ein Pirat." Sagte er und Snowfire hörte ein lautes Geräusch. Ein eisiger Finger stieß ihn in den Rippen, gefolgt von einem warmen Feuer und dann von Dunkelheit.

Sein Partner nickte.

## Rückkehr nach Centauri: 6. Kapitel

Prokhor Zakharov fühlte, wie das Blut aus seinem Gesicht floss. Er sah an seinen Händen hinunter, die mit jedem vergangenen Tag älter werden und studierte sie für einen Moment.

Sie hatten die östliche Wand des fremden Tempels verloren.

"Ich bedauere, Prokhor." sagte Bortniansky, als sein besorgtes Gesicht über den Quicklink kam. "Ich kann ihnen nicht helfen, aber ich denke ... wir hätten ihn nicht entweihen sollen ..."

"Entweihen?" Zakharov fühlte, wie die Hitze und der Ärger das Blut wieder in sein Gesicht zurücksteigen ließen.

"Nein, natürlich nicht in einem religiösen Sinn, Prokhor. Ich meinte das Auseinanderschneiden ..."

"Wir waren vorsichtig." sagte Zakharov. "Aber nicht sorgfältig genug. Die anderen wollen die Information aus der fremden Struktur offensichtlich mehr als ich dachte, und sie haben sogar Ressourcen verbraucht, um sie zu bekommen." Er atmete tief durch.

" Prokhor, ich habe einen Vorschlag. Wir können eine bessere Abbildungsausrüstung einsetzen und damit fast perfekte Nachbildungen erstellen, die wir dann in die Universität bringen können. Ich weiß, dass Sie das originale Ding wollten, aber ..."

Zakharov unterbrach ihn. "Natürlich, natürlich. Sie bilden die Synagoge ab und senden mir die Daten über sicheren Kanal mit sich täglich ändernden Codes. Aber ich werde noch mehr tun. Wir müssen die Struktur schützen ". Er sah wieder auf seine Hände. "Wir brauchen dabei alle Verbündeten. Wir müssen die Struktur beschützen, im Zweifelsfall auch mit Gewalt."

"Ja, natürlich." sagte Bortniansky und fürchtete sich um das Schicksal seines Tempels.

"Der Mann verrät uns wieder." Jellicos Augen brannten, als sie das Datengewühl beobachtete, die auf ihrem Touchscreen erschien und sich dann wieder auflöste. Wie andere Datentechniker surfte sie gerne im Gewühl und zoomte in die kleinsten Details, sie mochte die lange Beobachtung, die weit entfernte Beobachtung, wo Daten sich wie Wettermuster bewegten und ein Gewühl, das wie ein Schmetterlingsflügel aussah, zu einem Orkan wurde. "Er denkt, dass er uns führt."

"Es gibt Alternativen dazu, Jellico ". Ihr Partner stand hinter ihr. Sie drehte sich zu ihm, um sein festes Gesicht zu sehen.



"Ja, es gibt sie." sagte sie. ", aber dadurch bekommen wir auch nicht mehr Respekt. Und schau Dir das an ..." Sie zeigte auf einen verschlüsselten Befehl aus der Zentrale. "Sie wollen, dass wir unseren Verstand riskieren, unsere freien Neuronen, nur um an die Daten der Struktur zu kommen. Daten, die mit dem Blut unseres Verstands gekauft wurden. Sie haben hier keinen Respekt vor uns."

"Wir brauchen keinen Respekt." Antwortete er. "Wir brauchen Anonymität, und die haben wir hier." "Nein!" Ihre Augen flammten ihm an. "Nicht so. Respekt ist ein Erzeugnis, und es kann damit gehandelt werden. Man kann damit auch den Eingang in verbotene Plätze kaufen."

"Aber sie werden uns ausfragen, Jellico " antwortete er. "Sobald sie uns kennen, werden sie uns beobachten." Er beobachtete sie sorgfältig. "Was sagst Du?"

"Wir sollten bekannt sein." sagte sie. "Wir sind stark genug."

Er schüttelte seinen Kopf. "Du liegst falsch." Ihre Augen blitzten ihn böse an und er wich einen halben Schritt zurück. "Du liegst falsch. Zieh den Untergrund zu Rate, wenn Du es nicht glaubst. Las Sie die Argumente hören. Aber ich muss gegen Dich sprechen ".

"Du forderst mich heraus?"

Er nickte. Jellico dachte für einen Moment nach. "Sehr gut. Aber wir wissen, dass der Untergrund die Argumente schon gehört hat. Es ist ein verlinktes System." Sie starrte ihn an, bis er wegsah. "Sie sind nur als Geist bekannt. Sie sind im Untergrund und verbreiten Ihre Überzeugungen."

Er schüttelte seinen Kopf. "Nicht wahr, Anführer. Nicht wahr..."

"Ich habe Dich verfolgt." Sie stand auf. "Ich kenne Dich. Aber Du kennst mich nicht. Ich bin" sie pausierte und senkte ihre Stimme zu einem Geflüster. "Ich bin Sinder Roze."

"Du! Du bist die Person, die immer für Unabhängigkeit predigt?"

"Ja, mein Freund. Und jetzt wählen wir." Sie linkte sich in den Untergrund, die geheime Cyberwelt, die in den Räumen zwischen dem neuen Datalinks existiert. Und dort stellte sie eine Frage. Unabhängigkeit?

Als sie und ihr Partner warteten, bildete sich mit hoher Geschwindigkeit ein Balken. Die Datenwolken, tausende von Identitäten wirbelten und sammelten sich mal um die eine Achse, mal um die Andere. Ja, Nein, Meinungen bildeten sich und verschwanden wieder, bis sie sich zu einer einzigen Wolke mit einer einzigen Antwort vereinigten.

Unabhängigkeit. Sinder wandte sich ihrem Partner zu.

"Geist, du hast versucht, mich zu verraten, aber der Untergrund hat gesprochen. Wir werden bekannt sein. Und Du wirst uns verlassen."

Er runzelte die Stirn und starrte auf die Datenwolke. Dann sah er sie an. "Und Du?"

Sie lächelte. "Ich nehme an, dass ich für immer Sinder Roze bin."

Reanna erwachte schweißgebadet, so anders als der ruhige Frieden, der sie überkommen hatte, seit die Erschütterung begann. Sie keuchte und berührte ihre Ohren ... um sie herum konnte sie die Wiederholung eines Geräusches, eines Murmelns hören, das an den Wänden aus der Tiefe nach oben kroch. Sie hörte ein Geräusch, wie das Schnattern von hunderten von fremden Stimmen, die in einer Sprache, die sich wie das Echo der entfernten Sterne anhörte, sprachen.

Sie drückte ihre Ohren fester, und das Geräusch schien zu verblassen, aber nur ein bisschen. Und jetzt schien es ihr wie etwas ... angenehmes.

Sie stand auf und ging barfuss zur Gemeindehalle. Sie drehte ihren Kopf langsam und mit jeder Drehung änderte sich das Geräusch wie das leichte Glitzern der Facetten eines Juwels. Sie drehte sich um ... dort, ein junger Techniker sah sie an, aber sein Gesicht sah besorgt aus. Seine Lippen bewegten sich, aber seine Stimme schien so weit weg, verloren im Refrain der Geräusche um sie herum.

Sie ging in seine Richtung. Sie fühlte sich, als ob sie schwimmen würde. Der Chor um sie herum erhob sich.

Die Lippen des jungen Mannes bewegten sich wieder, aber sie konnte ihn nicht hören. Sie sah sein Gesicht jetzt ganz nah, sie sah, wie sich an seinem Haaransatz Schweißperlen bildeten. Er schien ängstlich.

Sie lächelte ihn an und reichte ihm die Hand. Sie fühlte, wie er nach ihr griff, fühlte, wie er sie schlug. Sie versuchte zu schreien, und der Chor verwandelte sich in ein Kreischen, das fast ihren Kopf zerplatzen ließ. Sie versuchte wieder zu schreien, und dann überwältigte sie die Dunkelheit.

## Rückkehr nach Centauri: 7. Kapitel

Reanna erinnerte sich. Sie erinnerte sich an den Tag, als die zwei Sonnen am Himmel brannten und sich die harschen Befehle der Angreifer mit den Schreien der Bürger in den Straßen der baumähnlichen Gaianer Basis mischten. Sechs Jahre ist das her.

Sie schwankte durch ihr sauberes, kleines Zimmer, atmete schwer und hörte die Tränen in ihrer eigenen Stimme. Sie hielt ihren Bauch fest und fühlte seine warme Rundheit, tiefe genetische Veränderungen befanden sich in ihm ... beschütze diese Kreatur. Sie konnte das Kind innen fühlen, dick und ängstlich (nach sechs Monaten ... nur sechs Erden Monate!) und sie straffte ihre Muskeln dagegen um es in diese Welt des Feuers freizugeben. Sie konnte draußen die Bürger in ihren grünen und weißen Roben sehen, wie sie ihre Waffen ergreifen und Kugeln in alle Richtungen schießen.

Eine Art Blitz von draußen tauchte ihre Fenster in schwarzes Licht. Als er wieder verblasste waren die beschädigten Fenster in getöntes Blau getaucht. Das abgeschirmte Licht und das kühle Gefühl der Wände gaben ihr einen Moment eines kokonartigen Friedens, dann kam von draußen ein Brüllen und plötzlich traf Hitze ihr Gesicht und ihren Körper, als ihre Außenwand zu einer gezackten Linie zusammenschmolz und giftige Dämpfe ausspie.

Der Kampf außerhalb ergriff ihre Sinne ... die Lichter, die Geräusche, die Schreie und die Flammen, die himmelwärts flogen und trotzdem auf sie zukamen. Schnell hastete sie zu ihrer Tür, drückte den Öffnen Knopf und versuchte, sich von der Außenseite tiefer in den Wohnkomplex zurückzuziehen.

Sie sah den langen Flur zum Ausgang hinunter. Noch weit weg schritt in ihre Richtung eine Abteilung der Gläubigen, deren saubere und spärliche Uniformen nichts weiter als die heiligen Symbole und das Rangabzeichen auf ihren Armen trug. Ihre Augen glühten mit einem seltsamen Feuer. Das konnte sie sogar aus diesem Abstand ersehen. Was hatte Miriam getan?

Sie bewegten sich von Tür zu Tür, sprengten die Schlösser und rotteten die Gaianer aus. Sie bewegten sich mit einer kaum kontrollierten Intensität, die sie schon fast ehrfurchtgebietend fand. Einer von ihnen sah sie und hob seine Pistole hoch. Sie drehte sich halb und der Mann sah ihren Bauch, zögerte für gerade mal einen Augenblick und in diesem Augenblick stürzte sie in ihr Zimmer zurück. Splitterpistolenschüsse pfefferten in die Wand und schnitten in das Fleisch ihres Armes, als sie sich zurückzog. Sie schrie auf, als ein Schwall warmen Blutes ihr Gesicht bespritzte.

Keine Zeit ...

Sie hastete in ihr Badezimmer, suchte einen weichen Verband aus dem Erste - Hilfe Kasten und band ihn sich schnell um ihren Arm. Blut lief nach unten, um ihre Füße

herum, und sie fühlte, wie eine Welle der Übelkeit über sie ging, aber sie biss die Zähne zusammen und zog den Verband so fest sie konnte.

Es reicht, um es zusammenzuhalten ...

Jetzt hörte sie das Schlagen an ihrer Tür. Sie wandte sich der verdampften Wand zu und stürzte sich hinaus in den Sturm des Kampfes, ihren Bauch festhaltend.

Draußen bewegte sie sich in der Nähe der brennenden Gebäude um sich mit Hilfe ihrer Hitze vor den Infrarotsuchern zu verbergen. Über ihr zerbrachen die höher gelegenen Gewächshäuser, als die Gläubigen darauf feuerten und Metallfragmente in das lose Bündnis der Gaiaischen Gebäude warfen. Sie sah massive Glassplitter vom Himmel fallen und auf die Gaianischen Soldaten in ihrer grünen Körperrüstung herabregnen. Sie sah, wie ein Glasdreieck einen Mann sauber halbierte, und sie drehte sich weg.

Dieser schlanke junge Mann, es war Monate her. Jene Nacht draußen bei den Feldern, als wir die Weihrauchstäbchen entzündeten und von den Viren eingekreist wurden. Die Art, wie seine Hände mich berührten, wie die Viren in meinem Kopf explodieren ... ich weiß noch, es gab diese Nacht zu viele von ihnen.

Sie berührte ihren Bauch. Sie hatte sich nicht wieder und diesen Mann gekümmert oder ihn gesucht, sein Gesicht verlor sich in einem Nebel der durch die Viren herbeigeführten Halluzinationen. Aber es dauerte nicht lange, um zu wissen, was ihr Treffen produziert hatte. Und jetzt, nur sechs Monate (sechs!) später war sie im Begriff, die Früchte davon zu sehen.

Sie stolperte in ein Scharmützel, und sah, wie sich Miriams fanatische Stoßtruppen in die Gaianischen Bürger und Soldaten warfen. Sie war so nah, dass sie die Ekstase in ihren Augen sehen konnte, wenn sie sich vorwärts und in die Leere, die sie begrüßte, warfen.

Dort.

Ein unbewachter Rover stand leer in der Nähe der Kämpfenden. Und dann, als sie sich in seine Richtung bewegte hörte sie ein Geräusch über ihrem Kopf und fühlte dann eine Kälte in ihrem Rücken. Sie ging zurück und berührte es mit ihrem Arm ... Glas. Ihr Verstand rebellierte und stellte sich die Pfeile vor, die sie trafen, an ihrer Wirbelsäule vorbei, um wie Dolche direkt zum Herzen ihres Kindes zu gelangen.

Das Kind, das kam.

Sie schwankte vorwärts zum Rover und kletterte hinein. Sie drückte auf den Navigationsbildschirm und gab zufällige Koordinaten in den Autopiloten ein. Der Rover bewegte sich vorwärts und sie sah, wie ein Gläubiger überfahren wurde. Dann

schoß der Rover um die Peripherie der Basis und in die Ausläufer des großen roten Fungusfeldes, das bis an die Kanten der Basis reichte.

Das Fungusfeld pulsierte vor Leben, vielleicht sogar aufgeregt durch all diese Gewalttätigkeit. Sie konnte seine Manipulation in ihrem Verstand fühlen, die bewirkte, dass die Welt um sie herum schwankte und sich bewegte. Sie hatte keinen Widerstand. Sie fühlte, wie der Wahnsinn sie einholte, wie farbige Leuchten in hypnotische Muster übergehen, die alle in Rot getaucht sind.

Sie fühlte dass ihr Kind kam. Und als die Räder des Rovers im Fungus hängen blieben wurde sie direkt aus dem Auto in die Arme des Planeten geworfen. Sie fühlte, dass ihr Kind bald kam.

Ein Kind des Planeten.

## Rückkehr nach Centauri: 8. Kapitel

"Wir müssen wissen, wer der Vater ist." Lady Deirdre hob eine Hand hoch und machte eine kühle Handbewegung zu der zitternden Frau, die vor ihr stand. Die Frau, Reanna, hatte ein Gesicht, das so zerbrechlich wie Glas schien, und Deirdre konnte sehnen, wie sie ihre Augen aufriss.

"Ich bin nicht sicher. Ich kann es ihnen nicht sagen, Lady. Ein Soldat ..."

"Es gibt keine genetische Übereinstimmung zu irgendeinem unserer aufgezeichneten Bürger" setzte Deirdre fort. Reanna drehte ihren Kopf und ihre Augen verschwammen, als ob sie eines fremdes Geräusch hörte. Deirdre konnte nichts hören. "Zakharov hat mir die genetischen Aufzeichnungen dieser Niederlassung geliefert. Natürlich will er jetzt wie jeder von uns wissen, wer dieses ... Kind ... ist, das jetzt diese Truppen gegen ihn führt."

"Ich weiß nicht, wer er ist." sagte Reanna. "Aber ich weiß warum Sie und die anderen ihn wollen." Deirdre konnte sich nicht helfen und starrte verdutzt. Reannas Hände schüttelten sich so, dass sie manchmal als ein matter verschwommener Fleck erschienen. "Das Kind hat etwas. Einen kleines Stück davon, was ihr alle wollt."

Deirdre wölbte eine Augenbraue. "Und was ist das?"

"Die Resonanz. Ein Stück der Resonanz."

"Resonanz?" Deirdre schüttelte ihren Kopf, drehte sich von Reanna weg und ging leichtfüßig zu den großen Fenstern, die über die Oberfläche des Planeten hinaussahen. "Was ist Resonanz? Was hat das mit allem zu tun?" Sie drehte sich zurück zu Reanna. "Erklären Sie es mir."

"Dieses Kind hat ein Stück des Planeten, ein Stück seines Fleisches genommen."

"Sie meinen die Struktur?"

Reannas Kopf bewegte sich wieder herum und sie zog ihr blondes Haar weg um eines ihrer Ohren zu berühren. "Nicht seine Struktur. Nicht Fleisch, aber Geist. Es gibt etwas ... hier draußen ... das will ihn schützen ... den gesamten Planeten stützen."

Deirdre starrte Reanna an. Sie hatte die Gewissheit des Wahnsinnes. "Wer will es? Dieses Kind?" "Nein. Er ... mein Sohn ... ist nur ein Abfallprodukt. Das Wesen oder die Wesen das es will ... ihre Stimme ist hier überall. Das Ding, das sie wollen, schreit zu ihnen auf."

Vorsitzender Domai hob eine Hand hoch und stoppte mit seinen Trupps auf dem Hügel über dem fremden Tempel. Hinter ihm kamen zweihundert Männer und Frauen zum stehen, ihre Augen focusierten die hölzerne Umfriedung vor ihnen.

Domai, Anführer der freien Dronen, begutachtete das Land unten. Zakharov hatte eine niedrige Barriere um den fremden Tempel errichten lassen und Wachen patrouillierten in regelmäßigen Intervallen. Die Wachen trugen mächtige Laserwaffen mit fein einstellbaren Zoommechanismen und sie trugen einen sehr guten Panzer. Domai hatte sich dem Tempel durch den Xenofungus genähert, aber er wäre nicht überrascht, wenn Zakharovs Scanner schon genau seine Stellung lokalisiert hätten.

Domai hatte nicht die komplexen Waffen oder die fortschrittliche Technologie von Zakharov und auch nicht die Gerissenheit der Datenengel. Aber er hatte seine Dronen, die arbeitenden Ausgestoßenen des Planeten, stur und für Schmerz fast unzugänglich. Er sah auf seine eigenen starken Hände und stellte sich vor, wie sie die Kehle eines Talents umschließen. Starke Hände und ein eiserner Wille. Das hatte ihn weit gebracht. Und, während Domai alles beobachtete, erinnerte er sich ...

Domai saß an der Kante seiner Koje und starrte seine Hände an. Die Lichter waren - wie zentral festgelegt - gedimmt und alle anderen Dronen schliefen ihren traumlosen Schlummer.

Aber Domai konnte nicht schlafen. Er saß in der Dronenbaracke mit ihrer niedrigen Zimmerdecke auf der Kante seiner engen Metallkoje und starrte auf seine Hände, Hände, zerschnitten und zerkratzt von der harten Arbeit. Und als er starrte, langsam ... begann es sich zu bilden, wirbelte durch seinen Verstand und kroch in jede Ecke desselben. Gedanken an eine andere Zeit, von guten Gerüchen, flüssigen Reden, Debatten und Festen, dem Gefühl des guten Stoffes auf seinen Armen und den Leuten, die ihn grüßten. Trübe Erinnerungen, die von ihm weg hinter eine dicke Nebelwand entschwinden.

Der Nebel von giftigen gelben Gas und der Dunkelheit. Leute greifen nach ihm, sein Verstand schreit vor Entsetzen, aber er konnte nicht sprechen ... seine Zunge blieb dick und nutzlos. Später, als blau angezogene Techniker ihn aus dem Gewirr zogen, versuchte er zu sprechen, aber seine Gedanken wollten sich nicht formen, sie waren in einem riesigen, dunklen Irrgarten verloren.

Seine Hände. Ein Talent war gestern von einem herunterfallenden Kanister erschlagen worden. Domai hatte den Mann gefunden und über ihm gestanden, in einer Lache aus Blut, Fleisch und Metall. Vertraute Gedanken sprühten Funken in Domais Gehirn, aber seine Muskeln blieben hart und untätig. Domai konnte nur ... starren.

Er starrte die Hände des Talents an, die bis auf die Dicke nicht anders als Domais Hände waren. Und die Furcht in den großen schwarzen Augen des Mannes, als er unter der Metallkiste lag, war nicht anders als Domais Furcht, als die Psychoviren ihn überkamen, außer vielleicht, das die Furcht Domais langsamer zunahm, aber das war jetzt egal.

Er sah die Wände um ihn herum an. Dieser Raum, eng und dunkel, schien im Schein der trüben gelben Lichter der summenden Glühlampen noch kleiner und erstickender.

Ein Summen war zu hören, hart und abgehackt. Die Lichter flammten voll auf und spiegelten sich hell in seinen Augen. Eine Metalltür ging auf, und fünfzig Dronen standen aus ihren Kojen auf.

Domai ging mit ihnen.

Domai beobachtete die Aufseher in der Versammlungshalle. Er starrte auf die bedrohlichen, blau angezogenen Leute, die in der Ecke des Zimmers und entlang der blanken Metallwand, aus der der Versammlungsraum der Dronen bestand, lauerten.

Eine der sitzenden Dronen, Kohai, drehte seinen Kopf langsam und versuchte eines der nahrhaften Stäbchen vom Tablett seines Nachbarn zu nehmen. Kohai waren groß und abgestumpft, eine Drone voll von Boshaftigkeit und Bitterkeit, und hatte zwei riesige Fäuste und einen starken Nacken von der Arbeit auf einer Skyfarm. Aber sein Nachbar, Pankol, war auch nicht viel kleiner.

Der kluge Mann verzichtet auf Stolz zugunsten von Leistung. Wo kam das jetzt her, wie ist es in Domais Gehirn gesprungen?

Pankol holte aus und traf Kohais Hand mit einem niederschmetternden Griff. Die zwei Dronen standen langsam auf, ihre abstumpften grauen Augen starrten einander an, und der Konflikt schwelte. Pankol erhob sein Tablett und zerschlug es auf Kohais linkem Backenknochen; die Gedanken der Dronen waren langsam, aber ihre Reaktionen waren schnell. Jetzt rangen die zwei miteinander und Kohai bohrte seine knöchigen Finger in Pankols Kehlmuskeln.

Es wird mindestens vier Aufsehern brauchen, um diese beiden voneinander zu lösen, dachte Domai und fühlte dann eine ungewöhnliche Erregung, die Erregung von Anerkennung, als er um sich herum auf all die abgestumpften und grimmigen, aber robusten Dronenarbeiter sah. Es würde zwei von ihnen brauchen, um nur einem von uns zu stoppen.

Er sah all die flauen Augen an, die jetzt gedreht waren, um die zwei Kämpfenden zu beobachten, die das Metall des Raumes beim kämpfen auseinander rissen. Die beobachtenden Dronen bewegten sich nicht, aber Domai konnte sehen, wie sich vage Gedanken hinter den schwarze Augen formten. Und die Augen wurden schwärzer als sich die Aufseher bewegten, um die zwei Dronen zu bestrafen.

Zwei Dronen ... Pankol und Kohai. Sie haben Namen.



Domai stand auf. In irgendeinem tiefen Teil seines Gehirns erschien die Abbildung eines stattlichen Mann, gekleidet in Seide und einen Toast auf die verwüstete Erde gebend. Und die Hände dieses Mannes waren die Hände eines Anführers.

Domai schnappte sich die zwei Dronen neben ihm und bewegte sich mit ihnen zu der Rauferei.

Ein Metalltablett vom Tisch aufhebend, ging er als Schlichter hin.

## Rückkehr nach Centauri: 9. Kapitel

"Übertragung eingegangen." sagte die nervöse Stimme. Als Zakharov schaute, entstand auf der flachen Tafel an der Wand über seinem Schreibtisch die Abbildung eines schmalen, verschwitzten Gesichts. "Ob, wir sind hier Akademiemitglied."  
"Zeigen Sie mir was los ist, Dmitri" sagte Zakharov.

"Ja, Akademiemitglied" sagte Dmitri. Die Kamera zuckte von ihm weg. Zakharov konnte die niedrige, gebogene Form des fremden Tempels, und dann die tiefschwarzen Wolken der Erschütterung über ihm sehen. Jene Wolken kräuselten sich nach außen hin in große Ringe. Zakharov unterdrückte ein Gefühl der Furcht und forderte sich selbst auf, die Daten über diese Wolkenformungen später zu studieren.

"Hier stehen wir." sagte Dmitri. Die Kamera hielt an dem Energieschild und der Sichtverhüllung, die den Tempel umringten an und erst dann begann die Verhüllung zu flackern, als sich die Polarisationsfilter einschalteten. Sich von dem Tempel wegstreckend konnte Zakharov die staubige rotbraune Erde und im Hintergrund dann die dicken Ranken des Xenofungus sehen.

"Infrarot einschalten" hörte Zakharov und innerhalb der Xenofungusmasse über dem Tempel erschienen ein paar hundert Gestalten. Sie standen absolut still und ihre Körper erschienen ungewöhnlich dick und stark.

"Die Revolutionsarmee der Dronen" sagte Zakharov.

"Ja, Akademiemitglied" sagte Dmitri. "Es macht nichts aus, dass sie keine übermäßig hochentwickelten Waffen haben. Keiner will mit einer Drone im Nahkampf kämpfen. Viele von uns sind nicht gerade freundlich zu ihnen gewesen. Jetzt ...".

Die Kamera schwenkte an dem fremden Tempel vorbei wieder zur anderen Seite. Auf dieser Seite wurde Infrarot nicht mehr gebraucht, da der Xenofungus viel dünner als auf der Rückseite des Tempels war.

Auf einem Haufen etwa 200 Meter vom Sichtschutz entfernt standen tausende abgerissen aussehender Krieger, ihre Körper waren mager und schmal, sie trugen Rüstungsstücke, die von schlechter Qualität, aber in farbigem hellem Rot und Gold waren. Vor ihnen, zwischen vier riesigen Leibwächtern stehend, war ein etwa sechs Jahre altes, einen kleinen hellen Dolch in einer Hand haltendes, kleines Kind.

"Cha Dawn und sein Kult." sagte Dmitri.

"Wie lange haben sie dort gestanden?" fragte Zakharov.

"Vielleicht ... vier metrische Stunden jetzt." sagte sein Berater. "Es scheint, als hätte das Kind hat nicht einmal seine Augen vom Tempel genommen. Ich denke, dass er noch nicht einmal geblinzelt hat."

Zakharov wandte sich der großen, blassen Frau zu, die neben seinem Schreibtisch stand. Ihre Augen starrten ihn verdutzt an, aber Zakharov wusste, dass hinter jenen Augen eine unmenschliche Intelligenz steckte und alles verarbeitete.

Ich bin genauso eine Kreatur des Verstands wie sie, grübelte Zakharov. Finden mich die Leute auch so unmenschlich wie sie?

"Das Kind ist ein Fanatiker." sagte sie mit einer sonderbar flachen Stimme. "Er will den Tempel."

"Sind die Dronen mit ihm verbündet?" fragte sich Zakharov. Diese Frau verursachte bei ihm ein unbehagliches Gefühl. Er wusste, dass sie Berechnungen schneller durch ihr kybernetisches Bewusstsein durchführen konnte, als er durch seine wertvollen grauen Zellen.

"Ein Zusammentreffen wäre sonst zu unwahrscheinlich. Die Dronen sind unabhängig, aber immer noch beeinflussbar. Vielleicht hat das Kind ihnen etwas versprochen, wenn sie den Tempel besetzen."

"Vielleicht hat er ihnen ein Zuhause versprochen." sagte Zakharov. "Trotzdem gibt es nicht viele Dronen in dieser Armee."

"Sie fürchten sich nicht vor dem Sterben." sagte Aki. "Aber sind auch nicht mein Fall. Das kybernetische Bewusstsein sichert Ihnen seine volle Unterstützung im Tausch mit all Ihren Information über den fremden Tempel zu."

"Natürlich" sagte Zakharov. "Aber wir warten darauf, dass sie den ersten Zug machen."

Tief in den blau beleuchteten Hallen der Ergonomia Basis entschärfte Sinder Roze gerade eine Sicherheitsmatrix und surfte ihren Weg in die äußeren Ränder der Datalinks der Universität. Sie machte einen Kommunikationsknoten ausfindig, hackte sich ein, und übertrug einen Befehl. Ihre Augen glühten vor Vergnügen, als sie die letzte Befehlsfolge eingab.

An dem fremden Tempel verschwanden in diesem Augenblick der Schild und der Sichtschutz.

Reanna öffnete ihre großen blauschwarzen Augen als sie den Klang eines Geräusches so laut hörte, als ob jeder Knochen in ihrem Körper krachen würde.

Sie besaß eine besondere Wahrnehmung, die mit jedem vergangenen Tag größer geworden war und fand heraus, dass dieses Geräusch das gesamte Tal mit einem Meer aus harmonischen Wellen füllte.

Sie stürzte zu ihrem Bildschirm und scannte die Datalinks. Es gab eine große Unruhe, da die von einem Kind geführten neuen Kultkrieger auf Zakharovs Befestigung um den fremden Tempel herum zu zumarschieren begannen. Und die neue Unruhe unter den Dronen, die das Gebäude für eine neue medizinische Einrichtung gehalten hatten, zusammen mit Gerüchten einer Dronenarmee ließen die Gebühren explodieren und Yangs junge Untergrundgesellschaft kollabieren.

Und über allem waren die dunklen Wolken, die sich in Wellen kräuselten. Bis hier herunter konnte sie fühlen, wie die Wellen des Geräusches zunahmen, und sich in Wellen kräuselten, als ob sie aus einer weit entfernten, aber näherkommenden Quelle stammten.

Das Geräusch erreichte eine hohe Frequenz, zerteilte ihr Gehirn und transformierte es in ein kleines, helles Licht in ihrem Kopf. Das Licht wurde der Planet und der Planet wurde ein Feld aus Energie, die sich in gewaltigen harmonischen Blütenblättern entfaltet.

"Das ist es" sagte sie als sie es plötzlich realisierte. Die Vision brannte weiter im Auge ihres Verstands. "Sie kommen dafür".

Cha Dawn, das Kind des Planeten, fühlte, wie sein Herz hämmerte, da der Sichtschutz und der Schild um den fremden Tempel herum fielen. Er bekam seinen ersten Blick auf den Tempel mit seinen niedrigen gebogenen Formen und fremden Symbolen.

Er hob seinen schimmernden Dolch hoch und schwang ihn über seine Streitkräfte. Er sah sie in ihren zerlumpten Rüstungen und ihren hungrigen Augen an und genoss den Moment. Er konnte fühlen, wie ihre Erwartung über ihn schwappte und ihn fütterte.

Er gab den Befehl mit einer hohen, kreischenden Stimme. "Jetzt!"

Seine Kräfte donnerten vorwärts. Seine vier Träger hoben ihn auf einer goldenen Plattform hoch und fügten sich in die Armee ein. Er frohlockte über seine Krieger, die um ihn herum wie eine unaufhaltsame Flut anstiegen.

Domai sah, wie der Schild von um den fremden Tempel herum fiel, und wartete darauf, dass die Auswirkungen durch seinen Verstand durchsickerten. Er nickte.

Er wusste nicht, ob Zakharov von seiner Gegenwart im Xenofungus wusste, aber es war jetzt nicht wichtig. Er konnte sehen, wie das Kind und seine Armee in Richtung des Tempels sprinteten. Er wusste, dass die Zeit gekommen war.

Er und seine Dronenarmee sammelten sich und marschierten vorwärts in den Kampf.

Als Cha Dawn an den Tempel herankam, konnte er eine niedrige Line aus Metallkisten stehen sehen, die in einem Ring um den Eingang herum gesetzt waren. Hinter den Kisten kauerte sich ein Mix aus Universitätsguards mit glatten neuen Waffen und wachsartigen, ausdruckslosen Figuren in weißer Rüstung, die er als Mitglieder des Bewusstseins erkannte.

Seine Armee blieb nicht stehen. Auf der anderen Seite des Tempels konnte er die Dronenarmee in ungleichen Reihen marschieren und das Feuer auf die linke Flanke der Verteidigern des Tempels eröffnen sehen.

Cha Dawn's erste Welle verschwand in einer Welle aus Feuer und einem Hagel von harten, explosiven Gegenständen von dem Tempel, aber seine Armee blieb nicht stehen. Als Cha beobachtete, schoss das feindliche Bewusstsein mächtige Splittergranaten in perfekt berechneten Explosionen ab, während die Universitätswachen Schüsse auf die äußersten Enden seiner Streitmacht richteten.

Fünf von Chas Krieger sprinteten vorwärts in eine der Barrikaden und warfen sich in sie, kippten die Metallkisten um und öffneten den Weg zu den Universitätstechnikern und zwei hohen Positionen des Bewusstseins. Sie zerrissen den Feind und mehr Kultkrieger liefen zum Bruch, wobei aber viele im Kugel- und Feuerhagel fielen. Cha konnte Universitätswachen brechen und rennen sehen, als mehr weißgekleidete Kämpfer ruhig hinter dem Tempel auftauchten.

Er sah, wie seine Leute begannen, sich hinter den Barrikaden zu verteilen. Er machte eine eilige Handbewegung und seine Träger liefen in Richtung des Bruchs, verschiedene andere Krieger stürzten sich vor ihnen, um jedes nahende Feuer abzufangen.

Mehre Universitätswachen rannten vor und versuchten den Bruch zu schließen, aber Cha's Krieger machten sie mit rohen Metallklingen und nachgebauten Unitypistolen nieder. Cha sah, wie ein kräftiger Universitätstechniker zu Boden fiel, und er sprang von seiner goldenen Plattform herunter, um seinen Dolch in den Mann zu stoßen. Er fühlte sich von Kraft und göttlicher Führung erfüllt.

Über ihm versammelten sich die Wolken in einer Stelle über dem Tempel und drückten auf den Kampf unter ihnen herunter. Die Wolken wurden dicker und dunkler, als ob der ganze Himmel des Planeten zu diesem Punkt gezogen würde.

Kämpfer beider Seiten stoppten um in den Himmel zu sehen. Eine elektrische Energie hatte die Luft gefüllt; Cha konnte es auf seinem Rücken und in seinem Haar fühlen. Er fühlte eine fremde Empfindung in seiner Brust, als ob die Luft zu brennen beginnen würde.

Der Himmel teilte sich mit einem Blitz aus purpurroten Feuer, zerkleinerte die schwere Wolkenbedeckung in Fragmente und öffnete den Himmel. Ein anderer purpurner Blitz folgte und ließ die ganze Landschaft deutlich hervortreten. Menschen wurden wie ausrangierter Abfall zum Boden geworfen und in einiger Entfernung erreichten zwei Strähnen farbigen Feuers den Planeten wie Raketen aus dem Herzen einer entfernten Sonne.

Reanna schwankte in die Felder außerhalb ihrer Wohnkuppel, eine weiße Robe war um sie herum gewickelt. Das purpurrote Feuer hatte ihre Sinne durcheinandergeschüttelt ... sie konnte nichts mehr sehen und konnte nur ein tiefes Brummen eines Geräusches wie ein Brüllen hören, das im Boden pulsierte. Aber irgendwie konnte sie immer noch die entfernten Hügel sehen/fühlen, wo der Xenofungus wie Kiesel unter fließendem Wasser schimmerte. Und sie konnte hören, dass die Ranken und Knötchen schreien.

Sie zog ihre weiße Robe fester um sich und schützte sich gegen den kalten, feuchten Wind, der das vom der purpurnen Welle verlassene Vakuum füllte. Die Erschütterung war in Fetzen über den Himmel ausgebrochen, einer Sammlung der restlichen Planetenkraft, die aufgewirbelt wurde, um die Ankommenden zu begrüßen.

Und jetzt konnte Reanna die weißen Energielinien über dem Planeten sehen/fühlen, diese eigenartigen Kometenspuren der Dinge, die ein Wettrennen zur Oberfläche des Planeten machten.

Es gab noch mehr Leute um sie herum. Sie konnte sie mit ihren nach oben gerichteten Gesichtern fühlen. Sie konnte fühlen, wie die Angst in ihren Augen zitterte.

Die zwei Strähnen zeichneten eine harmonische Änderung in das sie umgebende Geräusch. Dieses veränderte sich langsam und fügte ihr nicht vertraute Kadenz in den Planetenchor ein. Über ihr brannte ein Feuersstrahl von Himmel auf die Oberfläche herunter, mit einer fremden, glatten Form an seiner Spitze. Reanna schrie.

Etwas schlug auf der Erde wie ein gigantischer Faustschlag auf und stieß sie zu Boden. Irgendwo in der Ferne erschütterte ein zweiter Schlag die Welt.

Überall auf dem Planeten blieben die Menschen stehen und beobachteten den Himmel und vergaßen für einen Moment ihre Waffen. Neue Wesen tauchten aus Schiffen auf, so fremd und alt, wie die Leere des Raumes, und die Furcht vor Änderung ging um die Welt.

Etwas war angekommen, oder zwei Etwas und Reanna konnte den alten Hass gegeneinander fühlen, den sie in sich trugen.

Jetzt waren die Einwohner dieser Welt im Kreuzfeuer gefangen.

Achtung! Kapitel 1-9 englischer Originaltext Copyright 1999/2000 by Firaxis,  
Kapitel 2-9 freie Übersetzung vom Team von smac.civ3.de